

Gemeinde Senden
Der Bürgermeister

Dokumentation

1. Sendener Demographie-Forum

Demographie-Forum
Samstag, der 29. November 2014

Erstellt von:
Dr. Winfried Kösters
Hauptstraße 49
50127 Bergheim
(Stand: 02. Februar 2015)

Gliederung

1. Sendener Demographie-Forum

1. Begrüßung durch den Bürgermeister der Gemeinde Senden
2. Zielsetzungen und Tagesstruktur
3. Demographischer Bewusstseinspegel in Senden
4. Kurzvortrag: Demographische Grundlagen und Prozessgestaltung in Senden
5. Präsentation der Umsetzungserfahrungen der Jahresziele 2014
6. Engagementpolitik in Senden – Konzeptpräsentation
7. Bewertung der erreichten Ergebnisse durch die Teilnehmenden
8. Blick auf den Leitzielkatalog
9. Willkommenskultur in Senden – Wie?
10. Feedback der Teilnehmenden
11. Schlusswort

Demographie-Forum 2014 in Senden

1. Begrüßung durch den Bürgermeister der Gemeinde Senden

Alfred Holz, Bürgermeister der Gemeinde Senden, begrüßt die Teilnehmer/innen zum „1. Sendener Demographie-Forum“. Als er sich im September 2012 erstmals in Senden gemeinsam mit dem Beigeordneten Klaus Stephan und der Demographie-Beauftragten Susanne Espenhahn und dem Experten Dr. Winfried Kösters auf einen „demographischen Spaziergang“ durch Senden begeben habe, hätte er sich nicht vorstellen können, zwei Jahre später hier zu stehen, um auf einen Prozess zurückzublicken, den Politik, Verwaltung und Bürgerschaft gemeinsam gegangen seien und der sehr konkrete Ergebnisse, gemeinsam in recht kurzer Zeit erarbeitete und von allen genannten Teilnehmerkreisen mitgetragene Ergebnisse, präsentieren würde. So sei zum Beispiel ein Leitzielkatalog sowie eine Agenda gemeinsam erarbeitet und vom Rat der Gemeinde verabschiedet worden, der klar beschreibe, wohin sich Senden auf der Grundlage einer veränderten Bevölkerungsstruktur bis 2030 ausrichte. Auch seien erste Jahresziele definiert worden, sozusagen als erste Schritte auf dem Weg der Verwirklichung der Leitziele. Dieser Prozess werde von einem Arbeitskreis unterstützt, in dem Vertreter/innen der Politik, der Verwaltung und der Bürgerschaft gemeinsam darauf achteten, dass der Prozess zielstrebig verlaufe. Besonders beeindruckt sei er vom hohen Engagement der Sendener Bürger/innen während dieser Zeit, was sich auch heute wieder durch die Teilnahme vieler Bürger/innen bestätigt. Beraten sowie fachlich unterstützt werde man von Herrn Dr. Winfried Kösters, der auch das heutige Demographie-Forum moderieren wird und den der Bürgermeister wiederum sehr herzlich in Senden willkommen heißt.

2. Zielsetzungen und Tagesstruktur

Dr. Winfried Kösters begrüßt die Teilnehmenden ebenfalls sehr herzlich. Er berichtet kurz von seinen Aktivitäten in Baden-Württemberg, wo viele Kommunen jetzt mit der Sensibilisierung beginnen würden. Aber auch im Kreis Coesfeld, so seine Beobachtung, sei Senden Vorreiter bei der aktiven Prozessgestaltung der Herausforderungen des demographischen Wandels. Er sehe dies als Wettbewerbsvorteil an, den die Sendener/innen nicht wieder aus der Hand geben sollten.

Der Prozess sei so angelegt, dass in regelmäßigen Abständen die beteiligten Akteure zusammen kommen, um Bilanz zu ziehen, aber auch um die weitere Entwicklung zu diskutieren. Nicht zuletzt drücke sich das auch im Titel der Veranstaltung „1. Sendener Demographie-Forum“ aus. Weitere sollen folgen. Positiv sei, dass die Politik diesen partizipativen Prozess mit großer Mehrheit unterstütze.

Folgende Ziele möchte dieses Demographie-Forum heute erreichen:

- bisherige Prozessschritte in Erinnerung rufen
- Sichtung und Bewertung der bisher erzielten Ergebnisse
- Vergewisserung der Leitziele 2030
- Konkretisierung einer Willkommenskultur in Senden
- Bewusstsein schaffen für Prozesssteuerung und Evaluation.

Herr Dr. Kösters schlägt den Teilnehmenden des Demographie-Forums eine Tagesordnung für die heutige Zusammenkunft vor. Sie stellt sich wie folgt dar:

- Begrüßung, Einführung, Ziele
- Demographischer Bewusstseinspegel
- Grundlagen demographischer Wandel
- Informationen aus der Verwaltung
- Engagementpolitik in Senden
- Mittags- und Imbisspause
- Bewertung durch die Teilnehmenden
- Leitziele im Blick halten
- Willkommenskultur in Senden
- Feedback
- Schlusswort

Darüber hinaus stellt Dr. Kösters fest, dass der gesamte Prozess in Senden transparent und nachvollziehbar auf der Internetseite der Gemeinde dargestellt ist. Dort seien zum Beispiel alle Dokumentationen der durchgeführten Workshops einsehbar (www.gemeinde-senden.de/demographie/dokumentation).

3. Demographischer Bewusstseinspegel in Senden

Der Moderator benennt als größte Herausforderung für eine aktive Gestaltung des demographischen Wandels, das Bewusstsein der Menschen dafür zu wecken, zu fördern und sie zu motivieren, sich zu verändern. Das Problem dabei sei, dass die meisten Menschen tief verinnerlicht haben, dass die Zukunft die Verlängerung der Vergangenheit sei, also ein „Weiter so!“. Dies sei aber nicht der Fall.

Er habe heute in Eingangsgesprächen Menschen wieder getroffen, die sich in den letzten beiden Jahren in verschiedener Weise am Sendener Prozess beteiligten, er habe aber auch mit Menschen gesprochen, die heute das erste Mal an einer Veranstaltung in Senden teilnehmen würden, die sich mit dem Thema Demographie beschäftigt. Das sei deshalb gut, da dies ja belege, dass der Prozess in Senden Menschen erreicht habe, er außerhalb der üblichen Netzwerke in Senden wirke. Gleichwohl möchte er die Teilnehmenden einladen, sich an der Übung „Demographischer Bewusstseinspegel Senden“ zu beteiligen. Hierzu fände jeder Teilnehmende auf seinem Platz drei farbige Karteikarten, die an die Ampelfarben erinnern. „Grün“ steht grundsätzlich für eine positive Antwort, „Gelb“ steht für „Geht so!“ und „orange“ steht für eine eher negative Antwort.

Im Folgenden stellt der Moderator Situationen vor, die die Teilnehmenden mit einer der farbigen Karteikarten beantworten sollten.

➤ **Wie informiert und sensibilisiert sind Sie über die Auswirkungen des demographischen Wandels?**

Hier überwiegen die grünen Karten. Es mischen sich auch einige gelbe, aber nur ganz wenige orangene Karten. Mit anderen Worten: die überwiegende Zahl der anwesenden Teilnehmenden fühlt sich informiert und sensibilisiert. Nicht zuletzt sind sie auch deshalb motiviert, sich aktiv an diesem Prozess zu beteiligen.

- **Wie informiert und sensibilisiert – glauben Sie – sind die Menschen, ihre Nachbarn, Freunde, Arbeitskollegen, Vereinsmitglieder, in Senden über die Auswirkungen des demographischen Wandels?**
Hier mischen sich deutlich mehr orangene und gelbe Karteikarten bei den Antworten. Die grünen Karteikarten sind eher die Minderheit. Mit anderen Worten: Die Sensibilisierung der Bürgerschaft bleibt auf der Tagesordnung, ohne die inhaltlichen Aufgaben zu vernachlässigen.
- **Ab 2030 wird jeder 2. Bürger in Deutschland älter als 50 Jahre sein. Auch die älteren Menschen werden stets neu lernen müssen, Innovationen, technische Neuheiten im Arbeitsalltag zu integrieren. Bildung ist künftig lebenslanges Lernen. Wie ist Senden Ihrer Meinung darauf eingerichtet?**
Die Antwort wird von der Farbe „gelb“ dominiert. Orangene Karten mischen sich ebenfalls wie grüne Karteikarten unter den Antworten. Gleichwohl: grün ist eine Minderheitenfarbe. Das Thema bleibt auf der Tagesordnung.
- **Den demographischen Wandel aktiv zu gestalten, heißt zum einen attraktiv zu sein für jene, die zurzeit hier leben, aber auch attraktiv(er) zu werden für die, die überlegen umzuziehen. Jährlich wechseln rund 3,6 Millionen Menschen ihren Wohnsitz. Warum sollen sie nach Senden ziehen? Wie bewerten Sie die Bindungskräfte an Senden?**
Die überwiegende Farbe ist grün. Mit anderen Worten: die deutliche Mehrheit der anwesenden Teilnehmenden lebt gern in Senden, fühlt sich hier wohl. Sie sind damit auch gute Botschafter für Senden.
- **Wie bewerten Sie die Willkommenskultur in Senden?**
Hier mischen sich die drei Farben, ohne auf den ersten oder zweiten Blick eine Mehrheit einer Farbe erkennen zu können. Gleichwohl bleibt hier Handlungsbedarf, denn Senden wird nicht aus eigener Kraft wachsen können, also durch einen Geburtenüberschuss, sondern nur durch Zuwanderung von außen. Doch warum sollten diese Menschen sich für Senden entscheiden?
- **Zurzeit ist jeder zweite niedergelassene Arzt in Deutschland älter bzw. jünger als 53,0 Jahre. Die Ausbildung künftiger Mediziner trägt nicht dazu bei, diese Alterung aufzufangen. Wie schätzen Sie die gesundheitliche Versorgung in Senden ein?**
Auch hier mischen sich alle drei Farben. Eine Mehrheit einer Farbe ergibt sich nicht, so dass auch hier Handlungsbedarf angesagt ist.
- **Der Anteil der Menschen über 80 wird deutlich ansteigen. Damit werden auch die Rahmenbedingungen der kommunalen Infrastruktur sich an diese Alterung anpassen müssen. Wie Rollator gerecht schätzen Sie Senden ein?**
Die Antwort neigt sich deutlich in Richtung orange und gelb. Grün ist Minderheitenfarbe. Daher wird auch im Hinblick auf die Anpassung der Infrastruktur Handlungsbedarf festgestellt.
- **Es werden – auch in Senden – zu wenige Kinder geboren. Anders formuliert: Wir brauchen jedes Kind! Wie ist Senden aufgestellt, um tatsächlich jedes Kind zu erreichen und zum Beispiel bildungsmäßig mitzunehmen?**

Die Farbe „gelb“ dominiert. Die beiden anderen Farben mischen sich. Festzuhalten bleibt: Handlungsbedarf ist angesagt.

4. Kurzvortrag: Demographische Grundlagen und Prozessgestaltung in Senden

Da heute auch Menschen am Demographie-Forum teilnehmen, die bisher noch nie bei einer Veranstaltung dabei waren, bittet der Moderator um Verständnis, dass er eingangs einige grundlegende Aussagen zum demographischen Wandel trifft, die die meisten bereits gehört haben. Er bittet sie, dies als Vertiefung des Gehörten zu betrachten und den anderen zu ermöglichen, sich gedankemäßig in den Prozess einzufinden.

„Demographischer Wandel“ beschreibt das Phänomen, dass mit den drei Eckpfeilern „Weniger“, „Bunter“ und „Älter“ beschrieben wird. (Die Vortragsfolien sind im Internet auf der Seite <http://www.gemeinde-senden.de/demographie/der-bisherige-weg> einsehbar.)

Die Facette „Älter“ beschreibt die Tatsache, dass wir alle deutlich älter werden als unsere Eltern und Großelterngenerationen und dass der Anteil der Älteren an der Gesamtbevölkerung deutlich ansteigt. In Deutschland gebe es seit 2009 mehr Menschen über 65 Jahre als unter 18 Jahre.

Das wiederum hängt mit der Facette „Weniger“ zusammen, die zum einen festhalten will, dass Deutschland insgesamt immer weniger Einwohner/innen haben wird (man geht von 65 bis 70 Millionen Menschen bis 2060 aus, also rund 12 bis 17 Millionen Menschen weniger als heute). Noch deutlicher wirkt „Weniger“ im Zusammenhang mit den Geburtenzahlen. Wurden 1964 noch genau 1.357.304 Kinder geboren, so waren es 2012 nur noch 673.570 Kinder, also weniger als die Hälfte von 1964. Mit anderen Worten: wenn die 1964 Geborenen in 17 Jahren in Rente gehen, dann kann nur noch jeder zweite von ihnen eingenommene Arbeitsplatz wieder besetzt werden. Die andere Hälfte ist nicht mehr da. Damit steht der Umbau unserer Gesellschaft an.

Die dritte Facette „Bunter“ beschreibt die Tatsache, dass immer mehr Menschen mit Migrationshintergrund (ausländische Staatsangehörigkeit, Geburtsort im heutigen Ausland und Zuwanderung nach 1949 oder Elternteil mit Geburtsort im heutigen Ausland und Zuwanderung nach 1949) in Deutschland leben und arbeiten. Es sind zurzeit rund 20 Prozent der Bevölkerung, aber jedes dritte neu geborene Kind.

Fazit: Die Struktur der Bevölkerung wird sich nachhaltig verändern. Erfahrungswissen gibt es nicht, wir müssen gemeinsam tragfähige Antworten für eine gemeinsame Zukunft der Generationen und Kulturen entwickeln.

Diese gesellschaftlichen Veränderungen gehen auch nicht an Senden vorbei, auch wenn Senden zum Beispiel bevölkerungsmäßig noch wachsen wird. Die nachstehend genannten Daten sollen dies noch einmal verdeutlichen, denn der bisherige Prozess war so angelegt, dass wir eine Zukunft für die darin zum Ausdruck gebrachte Bevölkerungsstruktur gestalten wollen:

- Bevölkerung (Anzahl) 2012: 20.729 Menschen
- Bevölkerungsentwicklung 2009 – 2030: + 1.3 % (= 20.970 Menschen)
- Ausländeranteil: 3,8 %
- Medianalter 2012: 44,7 Jahre
- Medianalter 2030: 49,0 Jahre
- Anteil unter 18-Jährige 2012: 18,8 %
- Anteil unter 18-Jährige 2030: 16,4 %
- Anteil über 65-Jährige 2012: 17,1 %
- Anteil über 65-Jährige 2030: 27,3 %
- Anteil über 80-Jährige 2012: 4,0 %
- Anteil über 80-Jährige 2030: 6,7 %
- Anteil Kinder mit Migrationshintergrund in Kitas: 22,4 % (2012)

(Diese und weitere Zahlen können im Internet unter www.wegweiser-demographie.de nachgelesen werden, wenn die kommunalen Daten für Senden abgefragt werden.)

Der bisherige Prozessweg umfasst folgende Bausteine:

- Demographischer Spaziergang (9/2012)
- Vortrag im Gemeinderat (10/2012)
- Neujahrsempfang (1/2013)
- Workshops mit Rat, Verwaltung und Bürgern (2013)
- Bündelungsworkshop (11/2013)
- Beschlussfassung im Gemeinderat (3/2014)
- Arbeitskreis Demographie (Rat, Vw, Bürger, ab 1/2014)
- Workshop „Engagement“ (6/2014)
- Demographie-Forum (11/2014).

Die bisher erzielten Ergebnisse lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Leitziele 2030
- Jahresziele (priorisiert)
- Agenda der Umsetzung
- Arbeitskreis
- Maßnahmenkatalog
- Evaluation: Demographie-Forum.

Heute sei daher der Zeitpunkt eine erste Bilanz zu ziehen, was konkret umgesetzt, auf den Weg gebracht bzw. in der Abstimmung sei. Hierzu übergibt der Moderator an die Demographie-Beauftragte der Gemeinde, Susanne Espenhahn.

5. Präsentation der Umsetzungserfahrungen der Jahresziele 2014

Susanne Espenhahn begrüßt die Teilnehmenden. Sie erläutert, dass nach dem Bündelungsworkshop eine Liste aller Jahresziele und Maßnahmen zu den Jahreszielen erstellt worden sei. Die Priorisierung der Teilnehmenden am Bündelungsworkshop habe bereits eine Reihenfolge impliziert, die noch einmal – in Abstimmung mit dem Arbeitskreis – zu sieben übergeordneten Zielfeldern verdichtet worden seien.

Diese sieben Zielfelder ruft sie nacheinander in Erinnerung und bittet dann einen Kollegen der Gemeindeverwaltung, hierzu vertiefende Erläuterungen zu geben.

1. Stetes und nachhaltiges gemeindliches Bevölkerungswachstum mit der klaren Maßgabe der Familienansiedelung und -förderung

Ziel sei es, neue Baugebiete in allen Ortsteilen zu erschließen, aber auch bestehende Baulücken nach zu verdichten. Bürgermeister Alfred Holz führt hierzu aus, dass derzeit Grundstücksverhandlungen in den Ortsteilen Senden und Bösensell geführt werden. Dabei seien die Vorgaben des Regionalplanes (somit der Landesplanung) zu beachten. Mit Ergebnissen sei in den nächsten Monaten zu rechnen. Im Ortsteil Ottmarsbocholt stehe an der Nordkirchener Straße ein neues Baugebiet mit über 60 Plätzen zur Verfügung; mit den Erschließungsarbeiten werde im Frühjahr begonnen. Die Grundstücke stünden somit ab dem Spätsommer zur Bebauung zur Verfügung. Die Studie über bauliche Nachverdichtungspotenziale liege vor und wurde im Gemeindeentwicklungsausschuss am 11. September 2014 zustimmend zur Kenntnis genommen.

2. Schaffung einer gemeindlichen Kultur der generationenübergreifenden Zusammenarbeit

Das Ziel ist es, ein Konzept zur Förderung des Ehrenamtes zu erarbeiten einschließlich Einplanung einer Anlaufstelle für Menschen sowie der Aktivierung älterer Menschen, die auch Ausbildungshilfe anbieten. Im Vorfeld fand hierzu ein Workshop am 14. Juni 2014 statt, an dem ca. 50 Bürger/innen teilnahmen. Das Konzept wird später gesondert vorgestellt, so dass an dieser Stelle keine weiteren Ausführungen erfolgen. (Sehen Sie dazu **TOP 6** dieser Dokumentation.)

3. Erstellung und zügige sowie umfassende Umsetzung des Masterplanes ÖPNV

Ziel sei, einen Masterplan ÖPNV in Senden unter Berücksichtigung eines Netzwerkes sowie der Verbindung zum Bahnhof Bösensell und der wohnungsnahen Versorgung (z.B. Bürgerbus) zu erarbeiten. Der zuständige Fachbereichsleiter „Finanzen und Wirtschaftsförderung“, Walter Hauschopp, informiert über das Thema. Insbesondere erläutert er, dass ein entsprechender Masterplan nach mehreren Vorgesprächen im Mai 2014 in Auftrag gegeben worden sei. Ziel dieses Planes sei die Verbesserung des ÖPNV sowie des innergemeindlichen Verkehrsnetzes unter angemessener Berücksichtigung aller Interessen der einzelnen Verkehrsteilnehmer. Neben einer Bestandsaufnahme solle insbesondere auch eine Prognose zum Verkehrsaufkommen abgegeben werden. Mitte 2014 seien daher 1.000 zufällig ausgewählte Haushalte angeschrieben worden. Die Rücklaufquote sei mit 37,5 % sehr gut gewesen. Mit einer Vorstellung der Ergebnisse werde im 1. Quartal 2015 gerechnet.

4. Schaffung einer Kultur der tatsächlich gelebten Integration und Inklusion

Das Ziel sei es, die Schaffung eines neutralen Begegnungsortes im Ortskern und Begegnungsräume/ Plätze zusammen mit einem „Netzwerk Brückenbauer“ zu ermöglichen. Zur Umsetzung ist die Gründung einer Initiative aus der Bürgerschaft unter Berücksichtigung der vorhandenen Angebote vorgesehen. Stichwort sei z. B. Haus Palz.

Klaus Mende, stellvertretender Fachbereichsleiter „Bauen und Planen“, führt aus, dass die Planungen von Begegnungsplätzen innerhalb des ISEK (= Integriertes städtebauliches Entwicklungskonzept) vorgenommen würden. Hier seien insbesondere die Eintrachtstraße oder der Laurentiuskirchplatz zu nennen. Es sei zudem beabsichtigt, im nächsten Jahr einen städtebaulichen Wettbewerb durchzuführen.

Ferner sehe die künftige Planung den barrierefreien Ausbau des Hörster Platzes in Ottmarsbocholt über das Programm LEADER-Region aus Ascheberg, Nordkirchen, Lüdinghausen und Senden vor. In den Planungsprozess werden verschiedene Nutzer eingebunden wie z. B. der Heimatverein Ottmarsbocholt, der Schützenverein St. Johannes-Bruderschaft, der ökumenische Jugendtreff und andere.

5. Schaffung einer leistungsfähigen Infrastruktur für Pflege und Betreuung

Ziel ist, einen Standort für eine neue Pflegeeinrichtung zu finden, aber auch den ärztlichen Notdienst vor Ort zu reaktivieren. Bürgermeister Alfred Holz führt hierzu aus, dass der Gemeindeentwicklungsausschuss sich als Standort für eine neue Pflege- und Betreuungseinrichtung für den alten Holtruper Sportplatz entschieden habe. Entscheidungsgrundlage sei ebenfalls die Studie über die Nachverdichtungspotenziale in der Gemeinde Senden. Derzeit sei die Bedarfsanerkennung beim zuständigen Kreis Coesfeld beantragt. Nach Durchführung eines sogenannten Interessenbekundungsverfahrens werden etwa Mitte 2015 der Investor und zukünftige Betreiber der Einrichtung feststehen. Parallel werde das notwendige Bebauungsplanänderungsverfahren geführt. Auch für Ottmarsbocholt bestünden an dem Standort des Hauses Davert gute Chancen, im Zusammenhang mit einer Neuentwicklung des Standortes, neue Pflege- und Betreuungsplätze in Kooperation mit dem Sozialwerk St. Georg zu schaffen. Ergebnisse seien in der ersten Hälfte des Jahrs 2015 zu erwarten.

Eine direkte Einflussnahme auf die Regelungen des medizinischen Notdienstes sei durch die Gemeinde nicht möglich, es erfolge aber seit Jahren eine ständige Begleitung, so Bürgermeister Alfred Holz.

6. Erhöhung der Barrierefreiheit und Sicherheit der örtlichen Verkehrsinfrastruktur

Ziel ist es, für die Beseitigung von Hindernissen für Fahrradfahrer, Kinderwagen, Rollstühle, Rollatoren usw. einschließlich einer Bestandsaufnahme weiterer Problembereiche sowie für eine Beleuchtung an Straßen, Plätzen, Wegen und die Feststellung der Barriereschwerpunkte zu sorgen. Norbert Pelzer, Fachbereichsleiter „Ordnung und Soziales“ erklärt, dass er selbst seit dem Jahre 2000 hier bei der Gemeinde beschäftigt ist. Bis heute konnte er an zahlreichen Stellen bereits erleben, wie Rat und Verwaltung, auch unter Einsatz nicht unerheblicher finanzieller und personeller Ressourcen, versucht haben, möglichst jedem Bürger und jeder Bürgerin alle „Steine aus dem Weg zu räumen“. Und dieses nicht erst seit dem Jahre 2000, sondern auch schon weit früher, wie er anhand alter Unterlagen feststellen konnte. Hierfür möchte er sich bei den anwesenden Ratsmitgliedern, insbesondere auch im Namen der behinderten Mitmenschen, herzlich bedanken.

Insofern müsse er heute feststellen, dass mit der Formulierung des Ziels „Beseitigung von Hindernissen etc.“ eigentlich kein neues Ziel formuliert wurde, sondern es sich um eine Fortsetzung der bisherigen Arbeit handle, nur mit dem Unterschied, dass es schriftlich als Ziel formuliert wurde. Neben der tatsächlichen Beseitigung von Barrieren entstanden in den Jahren 2005 und 2007 auch zwei wissenschaftlich Projekte in Zusammenarbeit mit der Katholischen Fachhochschule Münster zum Abbau von Barrieren für Menschen mit Mobilitätsbehinderungen und für Menschen mit Hörbeeinträchtigungen, Sehschädigungen und Lernschwierigkeiten. Die in diesen Projekten festgestellten Beeinträchtigungen wurden kontinuierlich beseitigt.

Ein wichtiger Meilenstein sei die Gründung des Behindertenbeirates im Jahre 2010 gewesen. Seit der Gründung des Behindertenbeirates arbeite dieser in enger und kooperativer Zusammenarbeit mit Rat und Verwaltung konstruktiv zusammen. Es bestehe ein Arbeitsklima, das sich gegenseitig befruchtet, also eine win-win-Situation. Manchmal seien es nur „Kleinigkeiten“, die besprochen und gelöst werden, öfter gehe es auch um größere Projekte, die in Zusammenarbeit mit dem Behindertenbeirat entstehen (Sporthalle Ottmarsbocholt, Beseitigung von Pollern, Internetgestaltung, Straßengestaltung, Beschaffung von Ortsmöblierung, etc...).

Hier an dieser Stelle jetzt noch weitere durchgeführte Maßnahmen aufzuzählen wäre müßig, da nicht das Vergangene zähle, sondern das, was wir gemeinsam in Zukunft noch bewegen wollen. Hieran werde sich auch der Behindertenbeirat intensiv beteiligen und Ideen einbringen. Heute sind wir soweit, dass wir diese punktuelle Betrachtung aufgeben und uns Leitziele gegeben haben, auf die wir nunmehr gemeinsam, koordiniert und mit Prioritäten ausgestattet weiter hinarbeiten wollen. Persönlich halte er das für eine sehr gute Sache, die aber neben dem normalen Tagesgeschäft zusätzliche Ressourcen erfordere.

7. Gewährleistung einer optimalen Bildungs- und Ausbildungs-Infrastruktur

Das übergeordnete Ziel ist es, flexible Öffnungszeiten von Kindergärten zu ermöglichen sowie eine Bedarfsermittlung von Sport- und Freizeitangeboten durchzuführen. Ferner soll jedes Kind in Senden einen Schulabschluss erwerben. Das bedeutet aber auch zu ermitteln, warum Kinder zurzeit keinen Schulabschluss erreichen. Ziel sei es auch, die Ausbildungsangebote in Senden für alle Schulabgänger kenntlich zu machen. Diese Ziele sollen realisiert werden, in dem die Angebote der Institutionen bedarfsorientiert zur Verfügung gestellt und künftig fortlaufend angepasst werden. Der weitere bedarfsgerechte Ausbau von U3-Plätzen wird fortlaufend wahrgenommen.

Klaus Gilleßen, zuständiger Fachbereichsleiter „Zentrale Dienste, Bildung und Freizeit“ der Gemeindeverwaltung Senden, erläutert, dass es zwischen den inneren und den äußeren Schulangelegenheiten zu unterscheiden gelte. Der Schulträger sei zwar die Gemeinde Senden, sie befinde sich jedoch „nur“ in der schulgesetzlichen Pflicht, für eine ordnungsgemäße Ausstattung der Schulen zu sorgen, so dass unterrichtet werden kann. Was unterrichtet wird und wie unterrichtet wird, sei hingegen die innere Angelegenheit der Schule.

Damit künftig jedes Kind einen Schulabschluss erreichen könne, habe der Schulträger (also die Gemeinde Senden) folgende Maßnahmen ergriffen:

- Gemeinde ist stets bemüht in Abstimmung mit den Schulleitungen für eine bedarfsgerechte Ausstattung mit Lehrmitteln zu sorgen (z. B. PC-Räume, naturwissenschaftliche Ausstattung).
- Besonders zu erwähnen seien Lehrwerkstätten an der Edith-Stein-Schule (sie sind langfristig angemietet), mit hohem Personal- und Geldeinsatz in schulische Werkräume (Holz/Metall) umgebaute ehemalige Metallbetriebs-Werkstatt sowie mit viel Initiative und Engagement aus Schülerschaft und örtlichem Gewerbe eingerichteter Werkstattbereich für Fahrräder und Kfz.
- Unterstützung der Schulen bei Abschluss von Kooperationsverträgen mit Betrieben und Unternehmen mit dem Ziel frühzeitiger Berufshinführung und Ableistung von Praktika, bis hin zum Abschluss von Ausbildungsverträgen, Organisation von Berufsinformationsbörsen ("Azubi-Speed-Dating").
- beabsichtigter Beitritt zur Internet-Plattform "W-S-P" der BR Münster: "Wirtschaft-Schule-Partner" = Möglichkeiten für Firmen und Schüler zur Information über Berufsfelder, Praktikums- und Ausbildungsplatzangeboten.
- Entwurf der Fortschreibung des Schulentwicklungsplans wurde vorgelegt; darin konkrete Verfahrens- und Zielvorschläge zur Optimierung der zukünftigen örtlichen Schullandschaft.

6. Engagementpolitik in Senden – Konzeptpräsentation

Der Moderator erläutert, dass ein wesentliches Ergebnis des Bündelungsworkshops die Konzeptionierung einer Engagementpolitik in Senden gewesen sei. Hintergrund ist die Erkenntnis, dass ohne ein verstärktes freiwilliges Engagement die Herausforderungen des demographischen Wandels nicht zu gestalten seien. Gleichzeitig kann ein Wertewandel mit Blick auf dieses Engagement festgestellt werden, dass der Moderator mit dem Satz „Engagement ist Ehrensache, weniger Ehrenamt“ umschreibt.

Dieses Jahresziel ist verdichtet worden. Es gilt, eine gemeindliche Kultur der generationenübergreifenden Zusammenarbeit zu schaffen. Um dieses Ziel mit Inhalten zu füllen, fand am 14. Juni 2014 ein separater Workshop statt, an dem circa 50 Menschen aus Senden teilnahmen. Ihre Ergebnisse sind nicht nur dokumentiert worden, sondern waren auch Grundlage für den Auftrag, ein entsprechendes Konzept zu erstellen. Diese Aufgabe übernahm – ehrenamtlich – Michael Espenhahn.

Herr Espenhahn gliedert seine Ausführungen in fünf Punkte. So startet er mit einem Rückblick auf die bisherige Entwicklung und die sich daraus resultierende Aufgabenstellung, gibt dann einen Überblick zur gesellschaftlichen Bedeutung des Engagements, bevor er dann – basierend auf den Ergebnissen des Engagement-Workshops vom Juni 2014 – zusammenfasst, was die Menschen sich für Senden bzw. in Senden vorstellen können. Seine Ausführungen münden schließlich in der Präsentation der Strategie zur Gestaltung einer zukunftsorientierten Engagementpolitik in Senden und einer Zusammenfassung der wesentlichen Gedanken. Michael Espenhahn sieht in der aktiven Gestaltung einer Engagementpolitik in Senden nur Vorteile: für die Bürgerschaft, die Politik, die Verwaltung und damit für ganz Senden. Er erwartet eine deutlich höhere Lebensqualität in der Gemeinde. (Die Ausführungen sind powerpoint-unterstützt präsentiert worden. Die Vortragsfolien sind im Internet unter der Anschrift <http://www.gemeinde-senden.de/demographie/der-bisherige-weg> einsehbar.)

7. Bewertung der erreichten Ergebnisse durch die Teilnehmenden

Der Moderator bittet die Teilnehmenden – wieder mit Hilfe der farbigen Karteikarten im Ampelsystem – eine Bewertung zum bisherigen Prozess zu geben. Wenn Sie den Fragen zustimmen, sollten sie die grüne Karteikarte heben, im Falle der Ablehnung die orangene Karteikarte, bei einem „Unentschieden“ sollte gelb die Farbe ihrer Wahl sein. Der Moderator möchte wissen, wie die Teilnehmenden den Prozess insgesamt in Senden bewerten. Ebenso fragt er nach der Möglichkeit der Beteiligung für die Bürger/innen. Er will weiter wissen, ob sie zufrieden sind mit den bisher erzielten Ergebnissen, so wie sie die Mitarbeiter/innen der Gemeindeverwaltung dargestellt haben, aber auch im Hinblick auf das Konzept zum Thema „Engagementpolitik in Senden“. Bei allen Fragen überwog die grüne Karteikarte deutlich. Zwar waren stets auch vereinzelt gelbe oder orangene Karteikarten zu sehen, doch immer überschaubar. Auf die Frage zur Bewertung des Konzeptes zur Engagementpolitik in Senden gab es zum Beispiel keine orangenen Karteikarten, nur vereinzelt gelbe Karteikarten zu erkennen. Auf die Frage nach der Beteiligungsmöglichkeit wurden genau zwei orangene Karteikarten gehoben. Bei konkretem Nachfragen erläuterte einer der beiden Teilnehmenden, dass er noch mehr tun wollte bzw. dass er verstärkt jüngere Menschen eingebunden wissen möchte. Mit anderen Worten: die Teilnehmenden

identifizieren sich sehr mit dem Prozess, seinen Ergebnissen und den Möglichkeiten, daran aktiv mitzuwirken.

8. Blick auf den Leitzielkatalog

Der Moderator betont immer wieder, dass die Marschrichtung des Prozesses von den Leitzielen bestimmt wird, die im Bündelungsworkshop im November 2013 gemeinsam entwickelt und im Frühjahr 2014 vom Gemeinderat verbindlich beschlossen worden sind. Dieser Leitzielkatalog steht heute auch nicht zur Diskussion. Der Vollständigkeit halber wird er an dieser Stelle noch einmal in Erinnerung gerufen.

Leitzielkatalog für „Senden 2030“

In Senden werden wir bis 2030 gemeinsam ...

...eine attraktive, barrierefreie und lebenswerte Heimat für eine wachsende Bevölkerung geschaffen haben, die hier gern generationenübergreifend wohnen sowie leben und die als starke Gemeinschaft wahrgenommen wird.

...eine gemeinsame Identität herstellen, die Sinn und Motivation für ein gelebtes, vielfältiges freiwilliges Engagement vermittelt. Die Menschen in Senden übernehmen Verantwortung füreinander, ihr Engagement wird wertgeschätzt.

...Inklusion, also die gesellschaftliche Teilhabe aller Einwohner/innen von Beginn an, unabhängig von individuellen Fähigkeiten, ethnischer Herkunft, Alter, Geschlecht sowie sozialer Lebenswirklichkeit, als selbstverständlich betrachten.

...Begegnungs- sowie Freizeitgestaltungsorte und -angebote für alle Generationen, Kulturen sowie Menschen unterschiedlicher sozialer Lebenslagen geschaffen haben, wo deren Potenziale schöpferisch für Senden genutzt und weiter entwickelt werden.

...Bildung als grundlegendes Angebot für alle Generationen über die Lebenslinie hinweg etablieren. Kinder werden ihren Talenten entsprechend individuell gefördert und Eltern in ihrer Erziehungsaufgabe bedarfsorientiert unterstützt.

...dazu beitragen, dass alle Kinder und Jugendlichen einen Schulabschluss erreichen.

... eine umfassende Willkommenskultur etabliert haben, die Zuwanderung als kulturelle Bereicherung ansieht. Ein wesentlicher Baustein ist die Vermittlung ausreichender Deutschkenntnisse für alle Einwohner/innen.

...die Vereinbarkeit von Familie und Beruf in jeder Lebens- und Altersphase selbstverständlich und qualifiziert gewährleisten. Senden verfügt über bedarfsgerechte Betreuungs- und Pflegeangebote für alle Generationen.

...die medizinische und gesundheitlich-präventive Versorgung sicherstellen.

...vielfältige Wohnformen entwickeln, die ein alternsgerechtes, generationenübergreifendes und interkulturelles Leben ermöglichen.

...über eine Infrastruktur verfügen, die den Bedarfen der jeweiligen Generationen und des Alterns entsprechen.

... für Unternehmen einen attraktiven Standort geschaffen haben, die für Menschen aller Altersgruppen und Fähigkeiten Arbeitsplätze bieten.

...unseren Ort so gestalten, dass alle Einwohner/innen generationsübergreifend und alternsgerecht am Verkehr teilnehmen können, damit die Mobilität innerorts wie außerhalb gesichert ist.

9. Willkommenskultur in Senden – Wie?

Der Moderator erinnert die Teilnehmenden daran, dass Senden nur durch Zuwanderung an Bevölkerung gewinnen kann. Auch in Senden wird die Zahl der Menschen, die sterben werden, die Zahl der Geburten deutlich übertreffen. Senden konkurriert daher um die zuwanderungswilligen Menschen mit den anderen Kommunen der Landkreise Borken, Coesfeld, Steinfurt, Warendorf sowie der Stadt Münster – aber auch darüber hinaus. Gleichzeitig kann beobachtet werden, dass in den letzten beiden Jahren (2012 und 2013) rund 800.000 Menschen, vor allem aus dem europäischen Ausland nach Deutschland mehr eingewandert als ausgewandert sind. Doch – wie schon Max Frisch einmal bemerkte – wir rufen Arbeitskräfte, es kommen jedoch immer Menschen, die sich hier auch wohl fühlen wollen. Anders als in früheren Jahrzehnten sind die überwiegend zuwandernden Menschen jung und gut gebildet. Doch auch wenn Deutschland diese Menschen als Fachkräfte gut gebrauchen kann, die Fachkräfte brauchen Deutschland nicht.

Wenn Senden daher sein Ziel, weiterhin Bevölkerung zu gewinnen, für Zuwandernde attraktiv zu sein, stellt sich die Frage nach einer Willkommenskultur in Senden. Dazu hält der Moderator einen kurzen Impulsvortrag, der vertieft, was Willkommenskultur bedeuten kann und soll. (Die Vortragsfolien sind im Internet unter der Anschrift <http://www.gemeinde-senden.de/demographie/der-bisherige-weg> einsehbar.)

Anschließend bittet er die Teilnehmenden sich zu viert oder zu fünft zusammen zu setzen und gemeinsam drei bis fünf Aspekte einer gelingenden Willkommenskultur zu formulieren, die es in Senden zu etablieren bzw. zu verankern gilt. Diese Aspekte sollen jeweils auf einer Karteikarte verschriftlicht und an dafür vorbereitete Moderationswände geheftet werden. Der Moderator gliedert die genannten Aspekte zu Oberbegriffen und stellt seine Zuordnung den Teilnehmenden vor. Nachdem sie dieser Gliederung und Zuordnung zugestimmt haben, erhalten alle Teilnehmenden fünf Klebepunkte mit dem Ziel, die aus ihrer Sicht wichtigsten Aspekte einer gelingenden Willkommenskultur für Senden zu priorisieren. Das Ergebnis dieses Prozesses wird nachstehend dokumentiert.

Willkommenskultur in Senden - WIE?

Willkommens-Zentrum 24 Punkte	Mehrsprachige Information 6 Punkte	Austausch der Kulturen 5 Punkte
„Welcome Center“ – auf Internetseite – Bürgerbüro etc.	Infos in verschiedenen Sprachen	– Koch- und Esskulturen austauschen / praktizieren
Begrüßung im Rathaus (Bürgermeister)	<u>Gemeinde</u> mehrsprachiges Begrüßungsschild	Sitten und Mentalitäten vermitteln
Willkommens-Center (als zentraler erster Anlauf)	<u>Gemeinde</u> mehrsprachige Infoblätter (z.B. wichtigste Infos auf Englisch)	kultureller Sporttag – incl. Essen und Musik
Kontaktbörse für neu Zugewogene	offene Kommunikationsplattform für Betroffene „Facebook für Neuzugänge“	Vorstellung Vorträge verschiedener Religionen
Begrüßung in Landessprache	Informationen (Broschüren) in verschiedenen Sprachen	„Maifest der Kulturen“ (Interkultureller Treff)
SOLL: Begrüßungsbrief	Homepage der Gemeinde in verschiedenen Sprachen	
<u>SOLL</u> : Willkommenspaket für Zugezogene	Neubürgerbrief mehrsprachig	
	Infoschrift mehrsprachig?	
	(Elektronisches) Infomaterial in allen Sprachen → z.B. interaktiver Bildschirm im Rathausfoyer → Übersetzung durch ehrenamtliche Helfer	
	Informationsmappe! mehrsprachig	

Willkommenskultur in Senden - WIE?

Begegnungsstrukturen 29 Punkte		Vereine	„Ortsführung“
1 x mtl. Treffen z.B. im Treffpunkt – Brauchtum – Kulturen etc.	jährlicher Neubürger-Treffpunkt	„Vereine“ gehen zu den „Neubürgern“	„Ortsführung“ – Infos zu - Schulen - Ärzte etc.
1 x jährlich Begegnungsfest	<u>SOLL</u> : Event für Neubürger	– Vereine vorstellen – Gemeinde Kalender	Leitsystem im Ortskern zu wichtigsten Punkten / Stationen
1 - 2 x p.a. Einladung / Begrüßung Neubürger im Rathaus mit Kurzvorstellung Gemeinde	Kulturfeste international	Sportverein	Verweisen auf: das gute Schul-, Freizeit- und Kulturangebot
Bürgerkaffee (Neubürgerinnenkaffee)			<u>IST</u> : Babypaket
Fest der Kulturen			
Forum der Kulturen			
Fest oder Treff der Kulturen			
jährlicher Willkommenstag Essenskultur – Spezialitäten			
öffentliche, neutrale Räume			
<u>SOLL</u> : Willkommensfest			

Willkommenskultur in Senden - WIE?

Gemeinde-Entwicklung 1 Punkt	Wohnen 4 Punkte	Gegenseitige Achtung 5 Punkte
keine Ghettobildung	Wohnraum schaffen	Geduld und Neugierde
	Wir bieten Unterstützung bei der Wohnungssuche	mehr gegenseitiges Verständnis
		Ansprache ./.. Eigeninitiative
		<u>SOLL</u> : „Gebrauchsanweisung für Senden“
		auf Neubürger zugehen

Willkommenskultur in Senden - WIE?

Kaffeeautomat	Anlaufstelle 15 Punkte	Sprache 3 Punkte
„Kaffee“-Automat im Foyer zur Wartezeitüberbrückung und Begrüßung	Zentral gelegene Anlauf- / Info- / Kontaktstelle	Bildungsangebote Sprachförderung
	Bürgerbüro → Sprachkenntnisse	Sprachbarrieren abbauen
	Koordinationsstelle räumlich und personelle	Sprachkurse
	zentrale Kommunikationsstellen schaffen	Sprach-Integration
	Ehrenamtliche ↓ Netzwerke ↑ Kirchen Politik ↓ Vereine ↑	Deutschsprachkurse ausbauen
	Zentral gelegenes interkulturelles Bürgerhaus mit kleinem Mittagstisch, Tee	
	Bürgerhaus	

Willkommenskultur in Senden - WIE?

Paten 20 Punkte	Baumspende	Dolmetscher-Pool 14 Punkte
Patenschaften → Begleitung zu Veranstaltungen	Baumspende	Dolmetscher-Pool veröffentlichen
Patenschaften		Vorweg: Suchen von Sendenern, die (u. welche) fremde Sprache sprechen, um Hilfe beim Dolmetschen zu haben.
Kümmerer besuchen die Neuankömmlinge		Praktische Hilfe in praktischen, täglichen Lebenssituationen durch Vereine (Kinder zum Sport holen, Ärzte, Geschäfte, den Ort zeigen)
Patenschaften		Berater-Pool Welcome
Paten → Besuche → an die Hand nehmen		Bürgerhilfe bei „Einbürgerung“
		Patenschaften

Willkommenskultur in Senden - WIE?

	Bedarfs- abfrage 1 Punkt	
	<u>SOLL:</u> Evaluation: Be- darfs- Abfrage	
	<u>SOLL:</u> Fragebogen ↓→ Erwartung?	

Willkommenskultur in Senden - WIE?

Einbindung aller Akteure	Offenheit 2 Punkte	Vorbilder
Einbindung der Gewerbe- vereine (Wohnungssuche, Auskünfte, ...)	Vogelperspektive vs. eigene Sichtweise	Vorbilder
	Offenheit	
	mehr Transparenz	

Willkommenskultur in Senden - WIE?

Ö A 1 Punkt	Persönliche Ansprache bei der Anmeldung 3 Punkte	Räume für Religion
positive Berichterstat- tung	<u>SOLL:</u> Anmeldeverfahren – individualisieren – auswerten	Räumliche Möglichkei- ten zur Ausübung des Glaubens

Fazit: Aus Sicht der Teilnehmenden gehören zu einer gelingenden Willkommenskultur in Senden die Einrichtung eines „Willkommenszentrums“ im Rathaus dazu, in dem auch eine „Anlaufstelle“ integriert werden könnte, ebenso die Schaffung von Begegnungsstrukturen im Ort, die Etablierung von „Patenschaften“ sowie die Institutionalisierung eines „Dolmetscherpools“.

10. Feedback der Teilnehmenden

Einige Teilnehmende werden nach ihrem Eindruck zum Demographie-Forum befragt. Die jeweiligen Äußerungen sind stichwortartig notiert worden. Anschließend erhält jeder Teilnehmende die Möglichkeit, das bereits Gesagte zu ergänzen. Die Stichworte werden nachstehend dokumentiert:

- gutes Gefühl, Klarheit bekommen
- sehr positiv, erstes Mal dabei
- interessante Aspekte für Vereine
- Einzelhandel fehlte
- zufrieden, sehr gutes Gefühl, überrascht
- richtig schöner Tag
- Kontinuität
- positiv, Senden stellt richtige Weichen, Nachhaltigkeit gegeben.

11. Schlusswort

Herr Bürgermeister Holz dankt allen Teilnehmenden für die konstruktive Mitwirkung. Er zeigt sich sehr dankbar für den heutigen Tag, aber auch über den bisher gegangenen Prozessweg sowie die gemeinsam erzielten Ergebnisse. Er wünscht allen Teilnehmenden ein angenehmes Wochenende.